Nro. 17.

Mit kk. allergnädigster Freyheit

Krakauer Zeitung.

Freitag den 28. Februar 1800.

Schwaben vom 8. Februar.

Zu den Eigenheiten der französischen Revoluzion gehören auch die durch sie zur Mode gewordenen Sprüchwörter — Freiheit und Gleichheit waren in dem Mun e des Roberspierre, der Tausende von Franzosen zur Guillotine schleppen, mit Kartätschen erschiessen, und ersäufen ließ. — Brüderschaft war ein Lieblingswort der 5 Direktoren, die ganz Frankreich tyrannisirten, und so gute Brüder unter sich selbst waren, daß einer den andern deportiren ließ. — Es gab auch militärische Sprüchwörter: Posizionen nehmen hieß eine Macht ohne Kriegserklärung überfallen; eine rückgängige Bewegung machen, einen defensiven Sieg erkämpfen, hieß eine Schlacht verlieren. Sich rückwärts bewegen, um die Braven zu schonen, eine förmliche Flucht. War die Niederlage so entschieden, wie bei Abukir, dann war es eine Mordschlacht, wo sich beide Theile aufrieben, ohnerachtet die Engländer kein Schiff verloren. — Eben so verhält es sich mit den diplomatischen Sprüchwörtern der ehemaligen Regenten von Frankreich. Als der französische Offizier Düphot sich zu Rom in einen Handel mischte, der ihn nichts angieng, und darüber sein Leben verlor, so war dieß eine Beleidigung des Völkerrechts, die allen zivilisirten Nazionen denunzirt werden

muß,



muß, und die nur der gänzliche Sturz des verbrecherischen Staats aussöhnen kann. Wenn ein Bernadotte gegen alle Verträge und ohne Erlaubniß des Souverains in der Kaiserstadt die dreifarbige Fahne aussteckt, das Volk dieselbe fortreißt, und die Regierung durch kluge Maasregeln ihn der Lebensgefahr entzieht, so ist dieß eine Beleidigung des Völkerrechts, die nur durch eine demüthige Abbitte, oder durch einen blutigen Krieg ausgesöhnt werden kann. Selbst Herr Pitt war zu seiner Zeit das allgemeine Sprüchwort in Frankreich. Alles Elend und Unglück, das die Jakobiner anrichteten, hatte er verursacht. Alle Räuberhorden, die sich in einem zerrütteten Staat nothwendig bilden mußten, waren Pitts Agenten.

Hanau vom 8. Februar.

In Franken ist man jetzt beschäftigt, den Landsturm mit dem in Schwaben in Verbindung zu setzen.

Mayland vom 27. Jäner.

Seit 3 Jahren war die hiesige schöne Kirche St. Sebastian der Tummelplatz des Jakobinerklubbs gewesen. Diese Kirche, in welcher sich der Leichnam des heil. Sebastian, des Schutzpatrons hiesiger Stadt, befindet, ist nun durch unsern Erzbischof zu ihrem vorigen religiösen Gebrauch wieder aufs feierlichste eingesegnet worden.

Es haben sich schon einige Zeichen der ansteckenden Krankheit, welche in Grenoble und in der Provinz Dauphine, besonders unter den französischen Truppen, so große Verwüstungen anrichtete, in Savoyen geäußert. Die Regierung von Aosta hat daher beschlossen, alle Verbindung mit dem kleinen Bernardsberg aufzuheben. Die französischen Soldaten fahren fort, in starken Haufen nach Hause zu gehen, ohne sich durch die Vorstellungen und Bitten ihrer Offiziere zurückhalten zu lassen.

Rom vom 22. Jäner.

Nach Berichten aus Maltha vom 1. Jäner waren daselbst noch keine rußische Truppen angekommen; wurden aber täglich erwartet. Dagegen befanden sich 2 englische Regimenter unter dem General Graham auf dieser Insel, die mit den bewaffneten Einwohnern die französische Besatzung in der Festung la Valette blockirt hielten. Diese litt großen Mangel an Lebensmitteln.

F r a n k r e i c h.

Das Konsulat (sagt ein französisches Blatt) hat sich bei der nunmehrigen Errichtung der Bank über die zwei Haupterfordernisse hinweggesetzt, die bei einem Geschäfte von solcher Wichtigkeit die Grundlage seyn müssen. Das erste ist, eine feste Regierungsverfassung, weil ausser dem jede Erschütterung, auch jedes neue Etablissement über den Haufen wirft. Das zweite, und in gewissem Betracht das größte Erforderniß beruht auf der Sicherheit, die man aber nur durch eine feste Regierungsform gewähren kann. Die Nothwendigkeit (heißt es weiter) erfordert es zwar, daß ein republikanischer Staat bei der jetzigen Lage der Handelsverhältnisse von Europa seinem Kredit

durch



durch eine Bank, als dem einzigen wahren Behufsmittel aufhelfe; es setzt aber immer zum voraus, daß die republikanische Verfassung von der Nazion allgemein angenommen, daß sie durch die innerliche Ruhe begünstigt, und durch den Frieden mit den Feinden des Vaterlandes konsolidirt sey: diese Grundprinzipien geben einem solchen Etablissement seine Festigkeit; da wir selbige aber mehr wünschen, als sie vor Augen sehen, so dürfte aus Mangel der Staatssicherheit der in sich zwar unläugbare Nutzen der Bank schwerlich eintreten. Man wird durch die Theilnehmung der Akzien nur der Revoluzion ein neues Opfer darbieten, und sich mit dem Trost begnügen, sich mit der Regierung durch die Befolgung ihres Willens wiederum auf eine kurze Zeit ausgesöhnt zu haben.

Indessen ist die Assekurazionsakte der neuen errichteten Bank wirklich erschienen, in derselben wird gleich anfangs folgendes erklärt:

„Da die Nazion durch das unvermeidliche Resultat der französischen Revoluzion und eines langen kostspieligen Krieges die Verscheuchung und Zerstreuung der ihren Handel nährenden Kapitalien, die Störung des öffentlichen Kredits und die Stockung des Umlaufs ihrer Reichthümer verspürt; da verschiedene Nazionen in ähnlichen Umständen die nämlichen Uibel beschworen und in Banketablissements grosse Hilfsquellen gefunden haben; da die mit den größten Anstrengungen in Erkämpfung der Freyheit vertraut gewordene französische Nazion sich nicht länger durch Umstände, deren Besiegung in ihrer Macht steht, unterdrücken lassen muß; und da man endlich erwarten muß, daß das Privat- und öffentliche Interesse schleunig und mächtig zu dem Erfolg des projektiven Etablissements mitwirken werden; so sind die Grundgesetze einer Bank beschlossen und festgesetzt worden."

Die innerliche Beschaffenheit dieses Etablissements wird sodann in dieser Assekurazionsakte umständlich bestimmt.

"Der Fond der Bank besteht aus 30 Millionen Franken baaren Geldes, die in 30000 Akzien, jede zu 1000 Franken, vertheilt werden, die auch Ausländer nehmen können. Das Kapital kann in der Folge vermehrt werden, aber nur durch neue Akzien. Die Operazionen der Bank bestehen darin: 1) Wechselbriefe und Billets auf Ordre von drei französischen Bürgern, oder ausländischen Kaufleuten von gehöriger Sicherheit, unterzeichnet, zu diskontiren; 2) für Rechnung von Privatleuten oder öffentlichen Anstalten Einkassirungen zu besorgen und auf sicher scheinende Effekten Vorschüsse zu thun; 3) alle Deposita, baare Gelder und Effekten von Privatleuten und öffentlichen Anstalten auf laufende Rechnung anzunehmen, und Anweisungen auf diese Summe, bis zum Belauf derselben, zu bezahlen; 4) Zettel auf den Inhaber auf Sicht gestellt, so wie Zettel auf Ordre, auf gewisse Lauftage zahlbar, auszugeben, in dem Verhält-

nisse, daß sie bei dem baaren Gelde in den Kassen der Bank, und vermöge der Verfallzeit ihrer Papiere, nie in den Fall kommen könne, ihre Zahlungen zu verschieben; 5) eine Anlege- und Sparrkasse zu eröffnen, in welcher alle, zur bestimmten Zeit zurückzuzahlenden Summen über 50 Franken angenommen werden; die Bank zahlt dafür Interessen. Sie untersagt sich jeden andern Handel, als den mit Gold und Silber. Sie eskontirt weder Effekten, die von Operazionen herkommen, welche der Sicherheit der Republik nachtheilig scheinen können, noch Effekten, die vom Schleichhandel herrühren oder sonst verdächtig sind. Die Universalität der Akzionaire wird von einer allgemeinen Versammlung repräsentirt, welche aus 200 derselben besteht, die französische Bürger seyn, und die mehrsten Akzien haben müssen. Die Bank wird von 15 Vorstehern (Régens) administrirt; 3 Censoren haben die Aufsicht darüber; die Vorsteher und Censoren müssen jeder wenigstens 30 Akzien haben; erstere werden jährlich dem 5. Theile, die letztern dem 3. Theile nach erneuert, zuerst durchs Loos, dann nach der Anzienniität. Die Bankrepräsentanten versammeln sich jährlich am 25. Vendemiaire (17. Oktober) die Dividende wird alle 6 Monate regulirt. Die Akzionaire schiessen ihre Gelder im März, Mai, Julius und September ein.

Im Freund der Gesetze liest man folgende Stelle: "Die Polizei hat einen höllischen Plan der Royalisten und Fanatiker entdeckt, von dem wir für jetzt nicht mehr sagen können, als daß alle Maßregeln ergriffen seyen, um dieses Werk der Freunde einer Kontrerevoluzion in seiner Geburt zu ersticken. Noch allezeit, wenn die Entdeckung einer Kontrerevoluzion in Paris angekündigt wurde, hat man bemerkt, daß ein politischer Vulkan seinem Ausbruche sehr nahe wär. Nach den Kriegsrüstungen und Truppenmärschen, dürfte es auch dießmal wiederum sehr leicht der Fall seyn.

Mehrere Pariser Blätter liefern die Anekdote, daß, als Arnault, der Verfasser mehrerer Trauerspiele in Versen zu dem Tribunat nach dem Wunsche des ersten Konsuls sollte gewählt werden, Sieyes diese Wahl durch die Frage soll gehindert haben: Braucht denn Buonaparte, um besungen zu werden, noch gar eines Dichters? Aus dieser Aeusserung wollen nun einige auf ein Mißverständniß zwischen diesen beiden Männern schliessen.

Von der Familie des Buonaparte enthalten Pariser Journale folgende Nachricht: der jetzige Großkonsul Buonaparte ist im Jahre 1769 den 15. August zu Ajaccio auf der Insel Korsika geboren. Sein Vater, ein Unadelicher, der es anfänglich mit Paoli gehalten, war daselbst königl. französischer Prokurator. Er hinterließ 3 Töchter und 4 Söhne; diese letzteren sind: der Großkonsul; Joseph, ehemals Gesandter in Rom, jetzt in Paris; Lucian, jetzt Minister des Innern, und Ludwig der jüngste: sehr merkwürdig ist aber, daß Buonaparte in dem

nüm-

nämlichen Monate auf die Welt kam, als der unglückliche König Ludwig 16. geboren wurde.

Gewisse Umstände müssen doch allerdings auf diesen Mann einen sonderbaren Eindruck machen. Buonaparte in der Meinung, daß der Pallast der Thuillerien, den man für ihn zubereitet hatte; bereits in bewohnbarem Stande sey, wollte am 21. Jäner Besitz davon nehmen; der Staatsrath Bennezech antwortete ihm aber, daß noch nicht alles fertig sey, und bat ihn überdieß zu bemerken, daß jener Tag eben der Todestag Ludwig des 16. sey. Wie danke ich Ihnen (sagte Buonaparte) für diese Bemerkung, ich würde an diesem Tage nicht in die Thuillerien eingezogen seyn.

Uiberhaupt (schreibt der Ami des Loix vom 24. v. M.) gleicht das Portrait des Junius Brutus unserm Großkonsul vollkommen: der nämliche Kopf, die nämlichen Augen, der nämliche Mund und ganz die nachdenkende Miene des Mannes, der sich mit grossen Sachen beschäftigt.

Paris vom 3. Februar.

Die Konsuln haben der Besatzung von la Valette die Erlaubniß zugeschickt, auf die möglichst vortheilhafteste Weise zu kapituliren.

Der Krieg gegen die Chouans muß bisher nicht sehr glücklich geführt worden seyn, denn auf Befehl der Regierung werden frische Truppen sogar auf Wägen nach den im Aufstand begriffenen Gegenden abgeführt.

Zürich vom 1. Februar.

General Moreau ist jetzt wieder in Basel. Er soll Befehl erhalten haben, die Schweiz mit Getraide zu versehen, und zwar mit Aufhebung der bisherigen Abgaben von 1 Kreuzer für jeden Sack. Jedoch wird alles Getraide zu Verhinderung des Wuchers nur der Regierung geliefert. — Am 28. Jäner ist der Rest der schweizerischen Auxiliartruppen oder der sogenannten 18000, nach Strasburg abmarschirt, wo sie bezahlt, neu gekleidet und auf 3 Halbbrigaden reduzirt werden sollen. Im Fall es unmöglich wäre, diese drei durch freie Werbung ganz vollständig zu machen, sollten sie auf zwei vermindert werden. — Am 26. d. kam hier endlich ein Geldtransport von 1500000 Livres für die französische Armee an; es heißt, die Truppen würden davon 2 Dekaden, die Offiziere und Employe's eine Dekade bezahlt bekommen; die meisten haben jetzt 4 bis 6 Monate Rückstände zu fodern. — Wir haben hier mehrere Truppendurchmärsche gehabt, wobei gewöhnlich eine Art von Aufstand war, indem General Lecourbe befohlen hatte, daß die Soldaten in die Kasernen verlegt werden sollten, diese aber mit größtem Ungestüm Einquartirung in die Bürgerhäuser zu fodern pflegen, weil sie aus Mangel an Sold nicht in den Kasernen bestehen könnten. So oft dergleichen Widersprüche entstanden, hat man sich am Ende immer genöthigt gesehen, nachzugeben. — In Glaris müssen die Obrigkeiten viel Mühe anwenden, um

das

das überhand nehmende Emigriren der Kinder, selbst solcher, die es aus Mangel nicht nöthig haben, zu hindern. Viele von den hier aufgenommenen laufen wieder davon, weil sie sich an Arbeit und Kost gar nicht gewöhnen, und nach hergebrachter Sitte (man sah sonst oft 9jährige Glarner Knaben nach Amsterdam und Lissabon wandern) ihr Glück in fremden Ländern suchen wollen. Die wenigsten von den zum Theil 16 bis 20jährigen Kindern können lesen und schreiben.

Haag vom 21. Jäner.

Man weiß jetzt, daß General Angereau noch das Kommando über die batavischen Truppen verlangt. Auch versichert man noch immer, unser Gouvernement sey vom französischen eingeladen worden, einen Theil unsrer Truppen nach dem Rhein zu schicken. Die Guiden des Generals Brune sind wieder zurückgekommen, und bleiben bei dem neuen General en Chef. — Bewaffnete Fahrzeuge kreuzen jetzt an der Küste von Seeland, um die Ausfuhr des Getraides nach England zu verhindern. Mehrere Personen haben mit solcher Ausfuhr durch Flandern und die seeländischen Inseln in kurzer Zeit ihr Glück gemacht. — Unsere Gesetzgeber haben das Direktorium bevollmächtigt, noch ferner bis zum 1. März Brod, Fleisch ꝛc. unter diejenigen Einwohner von Nordholland, welche im vorigen Jahre ihr Eigenthum verloren haben, austheilen zu lassen. Ferner haben sie das Dekret vom 23. August zurückgenommen. Die darin genommenen Sicherheitsmaßregeln zur Erhaltung der innern Ruhe waren für die jetzigen Umstände zu strenge. — Diejenigen Personen, welche unter der vorigen Regierung Aemter gekauft, und sie nach der Revoluzion behalten haben, müssen sich in die Liste der stimmfähigen Bürger einschreiben lassen, sonst verlieren sie die Aemter.

Haag vom 8. Februar.

Die Sache wegen der Entschädigung, welche unsere Republik kraft ihrer Allianz mit Frankreich für die selbiger abgetretenen Distrikte, brabantisch Flandern, Mastricht und Venloo, erhalten sollte, ist nunmehr zu Stande gebracht. Da Frankreich vermöge des Eroberungsrechts verschiedene Domainen besitzt, welche Reichsgliedern, die mit selbigem im Kriege begriffen sind, oder auch den Klöstern und Emigrirten von Belgien gehörten, so werden wir diese Besitzungen zur Entschädigung erhalten, die uns desto bequemer sind, da sie völlig von unserm Territorio eingeschlossen werden, und für dasjenige, was noch an dem Aequivalent fehlt, ist uns, dem Vernehmen nach, eine gewisse Summe Geldes bestimmt worden.

Man hat vorgestern in Amsterdam aus London die Nachricht erhalten, daß die Engländer Batavia eingenommen, und daselbst an 12 Millionen baares Geld erbeutet haben. Indessen ist nichts offiziell davon bekannt.

Intelligenzblatt zu Nro 17.

Avertissemente.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittelst gegenwärtigen Edikts Allen, denen zu wissen daran gelegen, insonderheit den Gläubigern des verschuldeten Nikolai Piaskowski, welche auf den Gütern Janowice sammt Zubehören vorgemerkt sind, bekannt gemacht: daß in Gemäßheit des im Jahre 1790 abgefaßten durch das höchste Lubliner Tribunal unterm 20. September 1791. bestättigten Klassifikazionsdekrets — die Vormerkung der Gläubiger oder vielmehr die Theilung derselben Güter durch den radomer Kämmerer Winicki, in Folge des hierortigen unterm 2. September v. J. ergangenen Mandats, den 28. Mai d. J. vor sich gehen wird; wer demnach bei dieser Amtshandlung zugegen zu seyn verlanget, hat sich, ohne eine besondere Vorladung zu gewärtigen, am obgesagten Termine in den obbenannten Gütern persönlich oder durch einen Sachwalter einzufinden.

Krakau den 29. Jäner 1800.

Joseph von Nikorowicz.

Wenzel Noskoschuy.

Chrastianski.

Aus dem Rathschlusse der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Ascher.

Nachricht

Endesgefertigter macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er in hiesiger Stadt Haarpuder und Stärke fabrizirt, und solche in der besten Qualität in zweierlei Gattungen nämlich ordinäre und feinere, verfertiget. Er ist folglich im Stande, sowohl in großen Parthien, als kleinerem Gewichte jedermann gegen die billigsten Preise zu versehen. Seine Wohnung ist in der Ratiborer Vorstadt im Baron Hennebergischen Hause Nro. 7., und die Verkaufsbude bei der Stadtwage in Troppau.

Joseph Schlepitzka,
Haarpuderfabrikant.

Nachricht

Das große Einkehrwirthshaus, wird in Podgorze verkauft.

Den 16. März wird das große Einkehrhaus Nro 107. zum Marokkaner genannt, lizitirt; es besteht aus 13 theils Zimmern, theils Kammern, und Schankzimmern, worauf Wein- Bier- und Brandwein- Schenkgerechtigkeit radizirt ist, dann 2 gutgewölbten Kellern, 1 große Stallung, 1 Brunn, 1 Kuchel- und Obstgarden, worin sich ein Sommerhaus und 2 Kegelstädte befinden.

Kauflustige belieben sich an den vorgesagten Tag, zu den gehörigen Vor- und Nachmittagsamtsstunden, beim löbl. Podgorzer Magistrat einzufinden.

An-

Ankündigung.

Von Amtswegen der k. k. Staatsherrschaft Suchedniow, wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß, da mit Ende Oktober 1800 die Pachtzeit des diesherrschaftlich Suchedniower Wirthshauses, dann der in den Guider Mayerhof eingestellten 37 Stück Nutzkühe zu Ende gehet, diese beide Gefälle mit 1. November 1800 neuerlich, jedoch jedes derselben insbesondere an den Meistbiethenden in Pacht überlassen werden, und zu der diesfälliger Versteigerung der 18. Mai l. J. festgesetzet sey.

Das Prätium fisci von dem Suchedniower Wirthshause beträgt 102 fl.
Von denen 37 Stück Nutzkühen hingegen 296 fl.

Von der Pachtung obiger Gefälle ist lediglich die Judenschaft ausgeschlossen, im übrigen wird Jedermann zur Pachtung zugelassen, welcher sich vor der Lizitazion ausweisen kann, daß er eine baare, oder annehmbare fidejussorische Kauzion und zwar von dem Schank- und Einkehrhause pr. . . . . 100 fl.
Von denen Melkkühen . . 75 fl.
vor dem Pachtantritte zu erlegen in Stande sey.

Nicht minder muß jeder Pachtlustige mit einem den 10ten Theil des Präzii fisci betragenden Reugelde versehen seyn, wenn er zur Lizitazion zugelassen werden will.

Die diesfälligen Pachtbedinguisse können in der Suchedniower Verwaltungskanzlei vor der Lizitazion täglich eingesehen werden.

Suchedniow den 18. Februar 1800.

In Abwesenheit des Herrn Amtsverweser.

Joseph Witeschink.
Renntmeister.

Bei Joseph Georg Traßler, Buch- und Kunsthändler in der Crotzgergasse Nr. 229 ist zu haben:

Reise (neue) nach Cayenne, oder zuverlässige Nachrichten von der französischen Guiana, jetzigen Deportazionsort der Franzosen, mit einer Landkarte von Guiana, 8. Brünn 1799. 20 kr.

Am Grabe Pius des VI. 8. Wien 1799. 3 kr.

Forstkalender, oder Verzeichniß der Verrichtungen, die einem Forstmanne vorzüglich obliegen, gr. 8. Wien 1794. 45 kr.

Taschenschmidt der vornehme, ein unumgänglich nothwendiges Buch für jeden Pferdeliebhaber und Reisenden, 8. Wien 1799. 15 kr.

Adelungs (J. C.) Wörterbuch der Ortographie und der deutschen Sprache, 8. Wien 1800. 1 fl.

Von Harrach, die Schafzucht nach Grundsätzen und Erfahrung eingerichtet, 8. Wien 1800. 36 kr.

Gedruckt, und verlegt, bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.